

10.12.2009 / Titel / Seite 1

No War, Mr. Peace!

Heute wird, anlässlich der am 10. Dezember 1948 durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedeten »Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte« weltweit der Tag der Menschenrechte begangen.

Gerade an diesem Tag wird in Oslo der ihm am 9. Oktober 2009 zuerkannte Friedensnobelpreis an den US-Präsidenten überreicht. In der Begründung des Nobel-Komitees heißt es u. a.: »Barack Obama erhält den Friedensnobelpreis für seinen außergewöhnlichen Einsatz zur Stärkung der internationalen Diplomatie und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern (...) Demokratie und Menschenrechte sollen gestärkt werden (...) Seine Diplomatie fußt auf der Vorstellung, daß diejenigen, die die Welt führen sollen, dies auf der Grundlage von Werten (...) tun müssen, die von der Mehrheit der Weltbevölkerung geteilt werden.« Es dürfte in der Geschichte des Friedensnobelpreises einzigartig sein, daß der Geehrte zeitgleich 30 000 neue Soldaten in einen Kolonialkrieg beordert. Aus der Elegie »Lycidas« des englischen Dichters John Milton (9. Dezember 1608-8. November 1674) rufen wir Ihnen aber auch zu: »Look Homeward, Mr. President!« (Im Original: »Look homeward Angel now, and melt with ruth - Schau jetzt heimwärts, Engel, und laß dich von Mitleid erweichen.«)

In den USA werden täglich die Menschenrechte verletzt, nicht zuletzt die von im US-Gefängnis-Industrie-Komplex ungerechtfertigt Inhaftierten. Als Beispiele seien der nachweislich unschuldige afroamerikanische Journalist Mumia Abu-Jamal genannt, der seit 28 Jahren inhaftiert ist bzw. im Todestrakt sitzt und dessen Leben in diesen Tagen buchstäblich am seidenen Faden hängt, sowie der seit 30 Jahren ebenfalls unschuldig inhaftierte Aktivist des American Indian Movement (AIM), Leonard Peltier. Unser besonderes Augenmerk richten wir auf den Fall der fünf kubanischen politischen Gefangenen Ramón Labañino Salazar, Fernando González Llort, Antonio Guerrero Rodríguez, Gerardo Hernández Nordelo und René González Sehwerert (»Miami 5«), die am 12. September 1998 inhaftiert und im Dezember 2001 zu extremen Haftstrafen verurteilt wurden (15 Jahre bis mehrmals lebenslänglich!), einzig aus dem Grunde, weil sie ihre Heimat vor weiteren Terroranschlägen schützen wollten und obwohl sie nachgewiesenermaßen keine einzige US-Regierungsinstitution infiltriert hatten. (Siehe Seite 7) Unabhängig von den (zum Teil minimal) reduzierten Strafrahmen für drei von ihnen bleibt die weltweit erhobene Forderung bestehen: »Alle Fünf müssen raus - sofort!«

Sie, Herr US-Präsident und Friedensnobelpreisträger Obama, haben zu Beginn Ihrer Amtszeit mehrfach betont, daß Sie »einen Neuanfang in den Beziehungen zu Havanna« anstreben würden. Hier nun haben Sie die einmalige Gelegenheit, Ihren Worten Taten folgen zu lassen. In Ihrer Verfassung, Artikel II, Absatz 2 heißt es, daß der US-Präsident »die Macht hat, Strafvollzugsaufschübe und Begnadigungen zu gewähren«. Wir fordern daher von Ihnen, diesem würdelosen und demütigendem Treiben kraft Ihres Amtes ein für allemal ein Ende zu setzen. Setzen Sie der flagranten Ungerechtigkeit, der die »Miami 5« seit elf Jahren ununterbrochen ausgesetzt sind, endlich ein Ende, nutzen Sie die Ihrem Amt gegebene Macht weise und weisen Sie umgehend die Freilassung der fünf kubanischen Patrioten an.

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Regionalgruppe Essen